

Zwei dringende Probleme in Togo und ihre Lösung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **71 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZWEI DRINGENDE PROBLEME IN TOGO UND IHRE LÖSUNG

*Der schöne Spielplatz fällt rasch in Trümmer,
Der schöne Vergnügungsplatz fällt rasch in Trümmer,
Der dichte Urwald wird leicht zur Grassteppe,
Unsere schöne Stadt wurde wieder zur Steppe,
Unser schönes Heim wurde wieder zur Steppe.*

*

*Die Trommel tönt nicht zur Freude,
«Lebensnot! Lebensnot!» tönt die Trommel,
Zur Lebensnot nur tönt die Trommel.*

Ein Lied der Ewe.

Aus D. Westermann: «Grammatik der Ewe-Sprache»

Togo liegt an der afrikanischen Westküste und zieht sich in schmalem Band von Süden — ausgehend an der Sklavenküste am sechsten nördlichen Breitengrad — nach Norden, wo es am elften nördlichen Breitengrad an die Republik Niger stösst. Es ist beidseitig von den Ländern Ghana und Dahomey flankiert. Früher war Togo eine deutsche Kolonie, wurde 1919 französisches, ein Streifen davon auch britisches Völkerbundsmandat, dann Treuhandschaftsgebiet der UNO. Am 27. April 1960 wurde dieses kleine, bloss 56 000 Quadratkilometer grosse und nur rund 1,1 Millionen Einwohner umfassende Land unabhängige Republik.

Nun sind infolge einer langanhaltenden Trockenheit weite Gebiete Togos verdorrt. Die Ernte wurde vernichtet, die Bevölkerung blieb ohne Nahrungsmittel. Ein harter Schicksalsschlag für die junge Republik.

Die Regierung von Togo und das sehr aktive Togolesische Rote Kreuz wandten sich an die Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf und baten um internationale Hilfe, das heisst um Lebensmittel, um die über dreihunderttausend von der Dürre Betroffenen bis zur nächsten Ernte im Juli vor dem Hunger zu bewahren. Die Liga entsandte sofort eine Delegation nach Togo.

Eine Erkundungsreise von über tausend Meilen im Auto führte den Chefdelegierten der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Ray T. Schaeffer, Sonderassistent des Amerikanischen Roten Kreuzes, und den schweizerischen Landwirtschaftsexperten Robert Bosshard in die von der Dürre heimgesuchten Provinzen, in denen sie jeweils mit den Lokalbehörden den Bedürftigkeitsgrad feststellten, Warenlager einrichteten und die Verteilung und den Transport besprachen.

Von der Dürre betroffen sind die Gebiete von Bassari, Bafilo, Lama-Kara, Pagouda, Niamtougou, Kandé, Mango und Dapango. Von den dort lebenden 495 000 Menschen sind 301 600 bis zur nächsten

Ernte vom Hunger bedroht, da ihre von der letzten Ernte herrührenden Vorräte aufgebraucht sind. Zudem sollen 770 Flüchtlinge aus Ghana, die sich bei Verwandten im Dürregebiet aufhalten, ebenfalls in die Hilfsaktion einbezogen werden.

Die amerikanische Regierung hat sofort angeboten, in dieser Zeitspanne von drei Monaten monatlich 900 Tonnen Bohnen, 1800 Tonnen Hirse sowie 300 Tonnen Oel zu spenden, was total einem Wert von dreizehn Millionen Schweizer Franken entspricht. Ausserdem erklärte sie sich bereit, die Auslade-, Transport- und Verteilungskosten, die sich für dieselbe Zeitspanne auf eine Million Schweizer Franken belaufen, zu übernehmen. Ihr folgten andere Länder und Rotkreuzgesellschaften mit Hilfsangeboten.

Ein sehr schwieriges Problem in der Durchführung des Hilfsprogramms stellt auch hier die ganze Frage des Transportes dar. Der Hafen ist klein und wenig leistungsfähig. Bis Blitta und Sokodé, wo Reservelager eingerichtet werden sollen, führt eine Eisenbahn. Wie aber sollen die Lebensmittel in die Distriktshauptorte und von dort an die Verteilungsstellen im Innern der betreffenden Distrikte transportiert werden? Die Strassen bedeuten dort auch im besten Falle einen Alpdruck, und in der Regenzeit, die irgendwann im April beginnt und im Juli aufhört, also während der ganzen Zeit der Aktion dauern wird, sind sie unbefahrbar. Zudem fehlt eine genügende Zahl von Lastwagen. Die Ligadelegation wird aber auch mit dieser Schwierigkeit auf irgendeine Art und Weise fertig werden müssen. Das Togolesische Rote Kreuz wird ihr dabei, wie bei der ganzen Hilfsaktion, aktiv zur Seite stehen.

Daneben führen das Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen der UNO und die Liga der Rotkreuzgesellschaften gemeinsam eine zeitlich beschränkte Hilfsaktion zugunsten von rund 3200 Flüchtlingen durch, die, aus Ghana ausgewiesen

und von Togo aufgenommen, so lange Unterstützung erhalten sollen, bis sie, entsprechend einem Plan, der von der Regierung Togos unter Mitwirkung der Technischen Hilfe der Vereinten Nationen aufgestellt worden ist, in die Wirtschaft des Gastlandes eingegliedert werden können. Dieses Ziel sollte innert sechs Monaten erreicht sein.

Nachdem das Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen der UNO der Ligadelegation in Togo einen Kredit von 10 000 Dollars für eine sofortige einmonatige Nahrungsmittelverteilung eröffnet hatte, kaufte die Delegation in der Hauptstadt Togos, in Lomé, 25 Tonnen Weizen und Maniokmehl sowie 2,5 Tonnen Erdnussöl und begann am 5. April mit der Verteilung an die Flüchtlinge im Süden. Die Ligadelegierten mussten in Lomé dem Weizen und Maniok richtig nachjagen, wobei das Togolesische Rote Kreuz die Delegierten tatkräftig unterstützte. Zum Glück steht der Rotkreuzgesellschaft von Togo eine Frau als Präsidentin vor, Frau Savi de Tore, die Gattin des Präsidenten der Kammer. Sie ist sehr gebildet, spricht nicht nur tadellos Englisch und Französisch, sondern auch akzentfrei Deutsch; denn sie ist in Hamburg und Wuppertal aufgewachsen. Doch das ist nicht das Wichtigste, sondern der Umstand, dass sie eine Frau ist. Denn Togo soll, wie uns der Ligadelegierte Josef Mächler versichert hat, in der Hand der Frauen liegen. Die grösste politische Macht sei die «Union des femmes togolaises», der ganze Wiederverkauf, der ganze Markt also, sei Sache der Frauen, der sogenannten «Revendeuses». Ihnen sollen alle Taxis, ja fast alle Häuser der Hauptstadt gehören. Bei alledem bezahlen sie noch keine Steuern. Als kürzlich ein Delegierter der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Lomé einen Vortrag über die Rechte der Frau halten wollte, wurde ihm gesagt, es wäre in Togo angebracht, für die Rechte des Mannes einzustehen.

Nebst diesem ersten Lebensmittelankauf in Togo selbst, der die Spanne bis zum Eintreffen der internationalen Hilfe überbrücken soll, hat die amerikanische Regierung sich bereit erklärt, für diese Aktion sechs Monate lang jeden Monat 72 Tonnen Maismehl, 18 Tonnen Bohnen sowie 6 Tonnen Oel zu spenden. Frankreich hat Reis versprochen. Diese Sendungen werden gestatten, an jeden Flüchtling während ungefähr eines halben Jahres monatlich 1 Liter Oel, 3 kg getrocknete Bohnen und 10 kg Getreide auszuteilen, was einer täglichen Kalorien-

zahl von 1800 entspricht. Es wird den Flüchtlingen freistehen, etwas Oel, Bohnen und Getreide gegen Eier oder sonst etwas zu tauschen, um die Mahlzeiten zu bereichern.

Diese aus Ghana ausgewiesenen Flüchtlinge gehören alle dem Stamme der Ewe an, dessen Stammesgebiet sich über Ghana, Togo, Dahomey und Nigeria erstreckt. Ewe ist der bestorganisierte Stamm von Westafrika; er hat von jeher in diesen Ländern die Elite gestellt. So setzt sich denn auch die Regierung von Togo ausser zwei Ministern aus lauter Ewe zusammen. Der Ministerpräsident von Togo, Sylvanus Olympio, und seine Frau sind ebenfalls Ewe. Ist es da zu verwundern, dass auch die Flüchtlinge gut organisiert sind? Sie besitzen Komitees übers ganze Gebiet verteilt. Eine gutgeführte Kartei gibt Aufschluss über die berufliche Zusammensetzung der Flüchtlinge, was die Eingliederung wesentlich erleichtert. 50 Prozent sind Landwirte, 20 Prozent gelernte Handwerker, 10 Prozent Bürohilfskräfte, 20 Prozent Lehrer, Kaufleute, Advokaten, Politiker.

Anordnungen sind bereits getroffen worden, dass jeder jetzt schon im Norden weilende Flüchtlingsfamilienvorstand dort entsprechend der Grösse seiner Familie eine bis vier Hektaren Land, ferner die erforderlichen Werkzeuge und das Saatgut erhält, damit er von der nächsten Ernte an selbständig wird. Für die im Süden des Landes sich aufhaltenden Flüchtlinge wird zurzeit ein einfacher Ansiedlungsplan ausgearbeitet, der die Berufe der Flüchtlinge berücksichtigt. Die ganze Hilfe an die Flüchtlinge sollte Ende September dieses Jahres beendet werden können.

Die Delegation der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Togo setzt sich aus dem Chefdelegierten Ray T. Schaeffer und sechs Delegierten zusammen, von denen ein jeder für einen bestimmten Sektor verantwortlich ist, für einen Sektor also wie Administration und Finanzen, allgemeine Büroverwaltung und Verbindung mit dem Togolesischen Roten Kreuz; Empfang, Transport und Lagerung der Hilfsgüter in, nach und aus Lomé und den beiden Reservelagern in Blitta und Sokodé; Zuweisung der Ansiedlungsgebiete an die Flüchtlinge, Verteilung der Werkzeuge und des Saatgutes sowie der Lebensmittelrationen.

Bei der Herausgabe der vorliegenden Nummer am 15. Mai werden sich beide Hilfsaktionen in Togo bereits in vollem Gange befinden.

